

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Posten, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. **Gemeinde-Verbands-Ortskonto:** Nummer 3. **Fernsprecher:** Amt Dippoldiswalde Nr. 3. **Postkonto:** Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Einzelanfertigung und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 127

Freitag, am 4. Juni 1926

92. Jahrgang

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhandlers Kurt Bernhard Koche in Schmiedeberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 25. Juni 1926, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 31. Mai 1926. A 625.

Begeperung.

Wegen Massenschüttes wird die Johnsbach-Glaskrücker Straße von der Felsenbergstraße bis zur Fluggrenze von Johnsbach von Mittwoch, den 3. bis mit Sonntag, den 13. Juni 1926 für allen Fahrverkehr gesperrt.

Der Verkehr von Glaskrücker nach Johnsbach wird über Bärenheide und von Johnsbach nach Obertraundorf und Lützen auf die Hochwaldstraße verwiesen.
Forstamt Schmiedeberg, am 3. Juni 1926.

Derliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Zu dem vom 18.—20. d. M. hier stattfindenden achten Verbandstage des A.S.-Verbandes vom Verein „Blüh zu“ sind bereits über 100 Anmeldungen erfolgt. Da zur Unterbringung der Gäste die Gasthausquartiere nicht ausreichen, sind Privatquartiere sehr erwünscht. Diese sollen nicht unentgeltlich, sondern gegen Bezahlung zur Verfügung gestellt werden. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Wohnungsausschusses, Stadthalter Schubert, Luthersplatz Nr. 276, entgegen.

Dippoldiswalde. Vom hiesigen Schöffengericht wurde gestern der am 2. 12. 84 zu Dresden geborene, jetzt in Hirschbach wohnende Händler Paul May Drehtler wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem minderjährigen Mädchen nach § 176 Abs. 1 Ziff. 3 zu einem Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Weit und breit in der evangelischen Kirche werden in diesen Tagen gottesdienstliche Feiern und Familienabende zum Gedächtnis Paul Oehards, des gottbegnadeten Sängers, der vor 250 Jahren verstarb, gehalten. Dankesfeiern sind es in Erinnerung an den Segen, den seine Lieber dem deutsch-evangelischen Volke gebracht haben. Wie vielen Menschen mag allseitig sein herrliches: „Wesoh du meine Wege“ ein wirkliches Trostlied geworden sein! Auch in unserer Kirche soll am Sonntag Paul Oehards in Lied und Predigt gedacht werden, und am Dienstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr veranstaltet der Christliche Elternverein zusammen mit dem Wälderchor und Kirchenchor in der „Reichshrone“ eine Paul Oehard-Feier, zu der alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen werden.

Humenag. Vor 60 Jahren wurde am 22. 8. die Genfer Konvention abgeschlossen und das Rote Kreuz gegründet. Die interne Feier, die der Landesverein für seine Mitglieder, Zweigvereine, wie Kolonnen unter reger Beteiligung nicht nur aus der nächsten Umgebung von Dresden, sondern auch aus dem ganzen Lande gelegentlich des 60 jährigen Bestehens am 15. und 16. 8. veranstaltet hatte, nahm einen durchaus würdigen und eindrucksvollen Verlauf. Weiter finden Sonnabend und Sonntag, den 5. und 6. Juni im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke Blumenfest des Sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz statt. Die Haus- und Straßensammlung sowie die Durchführung der gesamten Veranstaltung ist in dankenswerter Weise, wie bei der Roten-Kreuz-Sammlung im Jahre 1924, von den Ortsbehörden übernommen worden. Das Direktorium des Landesvereins vom Roten Kreuz ist sich der Schwere der wirtschaftlichen Lage wohl bewusst, es hofft aber, daß die Veranstaltungen am 5. und 6. ds. Mts. einen recht günstigen, die Interessen des Roten Kreuzes fördernden Verlauf nehmen und möchte deshalb an diesen Tagen rechte Beifreiheit herrschen.

Mittwoch nachmittags, nach Abfahrt des 45 Juges ab Ripsdorf, passierte auf der Strecke Ripsdorf—Wasmühle ein Unglück, das leicht schlimmere Folgen haben konnte. Ein Radfahrer, von Ripsdorf kommend, wollte an einem Langholzwagen vorüberfahren. Im selben Augenblick kam ein in entgegengekehrter Richtung fahrendes Auto. Der Radfahrer kam ins Schleudern, geriet mit dem Langholzwagen in Verührung und stürzte. Das Rad wurde vollständig demoliert. Als ein Wander ist es zu betrachten, daß der Radler mit leichter Kopfverletzung davon gekommen ist. Das Mähgeschick ist zum Teil wohl auf die an der Straße für Massenfall aufbereiteten Steinmassen zurückzuführen, die den Verkehr beengen, eine wirkliche Schuld kann aber niemand zugeschoben werden.

Seit über einem Jahre beschäftigen die Öffentlichkeit die von dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände erhobenen Forderungen nach verstärktem Schutz, besonders nach geistlicher Sicherstellung von Urlaub, für die in den Reisefahren befindliche Jugend. Da in diese Erörterungen auch zweifelnd die Frage geworfen worden ist, ob die Jugend überhaupt fähig sei und die Möglichkeit hätte, ihr durch geistliche Regelung einmal wendende Freizeit zu nutzen, scheint es angebracht, darauf hinzuweisen, daß schon heute für diesen Zweck Einrichtungen bestehen, die auch weiter ausgebaut werden können. So bietet der Bund der Kaufmannsjugend im D.S.V. seit zwei Jahren während des ganzen Sommers Gelegenheit zur Teilnahme an unter kundlicher Führung stehenden 8- bis 14 tägigen Wanderfahrten. Diese Lehr- und Wanderfahrten dienen einmal durch den ausgiebigen Aufenthalt in der Natur, durch Turnen, Sport und Spiel der Erholung. Zum anderen sind sie ein weiteres Glied in der Kette der Bildungseinrichtungen dieses für die Bedeutung des Willens zur persönlichen Erziehung besonders tätigen Berufsjugendbundes. In diesem Jahre sind vierzehn Fahrten vorgesehen, die in alle Ecken unseres Vaterlandes führen.

Die Prüfungslage Freiwilliger Feuerwehren hiesigen Bezirkes haben sich insofern etwas verändert, als die Prüfung der Obercarlsdorfer Wehr Sonntag, den 13. Juni, vormittags 8 Uhr und die der Händendorfer Wehr Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 1/2 Uhr stattfindet.

Die freie kombinierte Innung zu Lauenstein ist infolge der Errichtung von Fach-Zwangsinnungen und der sich daraus ergebenden Verminderung ihres Mitgliederbestandes am 10. Dezember 1925 aufgelöst worden.

Die Vereinigung ehemaliger 41ker in Leipzig veranstaltet am 10. und 20. Juni dieses Jahres eine Wiedersehensfeier in Leipzig.

Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung haben im Bezirke der Gewerbeamter Dresden in letzter Zeit bestanden vor der Prüfungs-Kommission für Barbieren, Frisieren und Perückenmacher: Otto Teubel in Stadt Wärenstein; für Damenschneider: Frida Ied. Grundmann in Postendorf; für Maler, Lackierer, Schriftmaler: Hans Heinrich (Maler) in Oberbarrenburg; für Sattler, Kleber, Kästner, Tapezierer: Reinhard Eberth (Sattler) in Stadt Wärenstein.

Schmiedeberg. Kommenden Sonntag wird der hiesige Turnverein anlässlich der Weihe seiner Gefallenendenkmalstele am 10. und 20. Juni dieses Jahres eine Wiedersehensfeier in Leipzig.

Reichsa. 8 Uhr Beichte und Feter des heiligen Abendmahls 9 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst. — Kollekte für das Rote Kreuz.

Wärenfels. Die Kurhausanlage Kaiserhof in Wärenfels der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbeamten A. G. in Dresden hat am Donnerstag durch Inbetriebnahme von Haus 2 eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der Um- und Erweiterungsbau mit Innengefüllung und Parkanlagen ist ein Schmuckstück für die ganze Gegend geworden, sowohl in seiner äußeren Gestaltung und seinen reizenden Gartenanlagen als auch in bezug auf seine Innenausstattung. Die Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbeamten hat durch den Ausbau des Hauses 2 weitere Unterkunstmöglichkeit für 30 erholungsbedürftige Mitglieder geschaffen. Die Anlage ist großzügig, die Inneneinrichtung einfach, aber in gediegener Ausführung. Warm- und Kaltwasseranlage, vorzügliche Badeeinrichtungen, Les- und Schreibzimmer mit Verbindung nach den vorgelagerten Terrassen bieten den Erholungsbedürftigen jede Annehmlichkeit.

Possendorf. Am vorigen Freitag fand im hiesigen oberen Gasthof vor der kleinen Strafhammer des Landgerichts Freiberg, die dorthin einen Ortstermin anberaumt hatte, die Berufungsverhandlung gegen den Kraftwagenführer Georg Scheibe aus Dresden statt. Scheibe war am 18. Juni v. J. mit dem kleinen Appollo-Dierfsher der Firma Händler & Schan aus Dresden, von Dresden kommend, über den Bahnübergang in Possendorf gefahren und hatte dort den auf der rechten Straßenseite mit dem Motorrad fahrenden Konfektionär Richter überfahren wollen. Kurz vor dem Eingang zum Vorkammergebiet versuchte Richter über die Straßenseite hinweg in das Vorkammergebiet einzubringen. In diesem Augenblick erfolgte der Zusammenstoß mit dem Kraftwagen, wodurch Richter von seinem Motorrad in den Straßengraben geschleudert wurde und auch die Insassen des Kraftwagens aus dem Wagen heraussielen. Vom Amtsgericht Dippoldiswalde war Scheibe zu RM. 30.— Geldstrafe verurteilt worden, da das Amtsgericht als erwiesen ansah, daß er die an dieser Stelle zulässige Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometer überschritten hatte. Die Berufungsverhandlung ergab ein etwas anderes Bild. Die Sachverständigen, Major a. D. Paul aus Freiberg und der Werkstatthalter Gerike aus Freital bekannten übereinstimmend, daß bei der besonderen Bauart des Appollowagens und bei den Besonderheiten des Geländes an der Unfallstelle der Wagen eine Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde unmöglich habe überschritten können. Scheibe mußte deshalb mangels Beweises freigesprochen werden. Den Vorfall führte Landgerichtsrat Dr. Krausz aus Freiberg, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Krausz aus Dippoldiswalde übernommen.

Vannem. In der letzten Versammlung der Bürgervereinigung wurde ein Schreiben der staatlichen Kraftwagenverwaltung über die erfolgte Fahrpreisüberhöhung auf der Linie Possendorf—Dresden vorgelesen, in welchem die neue Preissetzung zu begründen versucht wird. Diefelbe wird in erster Linie auf den Wunsch der Fahrgäste zurückgeführt, daß alle Fahrpreise auf volle 10 Pf. abgerundet werden möchten, während gleichzeitig in demselben Schreiben Mitteilung davon gemacht wird, daß die bisherigen Mindestpreise von 15 bzw. 25 Pf. beibehalten werden sollen. Jedemfalls wäre keine Begründung dieser Maßnahme besser gewesen als eine solche. Ein Schreiben des sächsischen Gemeindetages stellte für die staatlichen Kraftwagenlinien folgende Forderungen auf: 1. Der errechnete Kilometerertrag darf nur die tatsächlichen Betriebskosten einschließen. 2. der Ueberschuß muß zunächst dazu verwendet werden, um den Fehlbetrag der Unterschuldenlinien zu decken bzw. zu vermindern, so daß für die Gemeinden eine Garantiefahrung nur in Betracht kommt, wenn der Gesamtverlust der Unterschuldenlinien größer ist als der Gesamtgewinn der Ueberschuldenlinien. 3. Erst ein hiernach verbleibender Ueberschuß darf zur Verjüngung des Kapitals verwendet werden. 4. Eine Verjüngung von 8 v. H. erscheint unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu hoch. Es wird 4 v. H. vorgeschlagen. 5. Ergibt sich nach Deduktion eines Zindepensantes von 4 v. H. ein weiterer Gesamtbetriebsüberschuß, so nehmen hieran je zur Hälfte teil der Staat und die Gemeinden und von diesen an erster Stelle die an Ueberschuldenlinien gelegenen. Ob der Staat diese gewiß guten und gerechten Forderungen sich zu eigen machen wird, dürfte mehr als zweifelhaft sein. Geradezu verblüffend waren die von Ing. Apelt veranstalteten praktischen Vorführungen mit der Wänschler als Fortsetzung des bereits früher hieher gehaltenen Vortrages. Obgleich mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut, gelang es Herrn Apelt auf Grund der vorgenommenen Untersuchungen an den einzelnen Gehäuden bzw. Gehößen früher erfolgte Einschlagstellen von Wänsch genau zu bezeichnen.

Rabenau. Das erste Gauschießen des Weißeritz-Mühlhütener Schützengaus findet hier vom 5. bis 8. Juni statt. Durch die im vorigen Jahre erfolgte Gründung des Weißeritz-Mühlhütener Schützengaus haben sich die Brudergesellschaften unserer engeren Heimat zu einem kraftvollen Woch zur Pflege treuer Kameradschaft, deutscher Gefinnung und des edlen Schießsportes zusammengeschlossen. Der Festanschluß ruft alle Kameraden zum ersten friedlichen Wettstreit: Kommt in hellen Scharen zum ersten

Gauschießen nach der auf sonniger Bergeshöhe gelegenen Feststadt Rabenau. Ein herzlich willkommen schallt allen entgegen. Es wird alles aufgegeben, die Tage des Gauschießens zu wühligen Festtagen zu gestalten, die alle Teilnehmer aus den Alltags Sorgen herausheben sollen. Auf 3 Schießständen kann man sich dem Schießsport widmen und schöne wertvolle Preise erringen. In reicher Auswahl werden auf der Festwiese neuzeitliche Volksbelustigungen dargeboten werden. Die Festfolge ist in den Hauptteilen folgendermaßen angesetzt: Sonnabend, den 5. Juni 8,30 abends Japantanz, anschließend Festkommers mit Darbietungen der Ortsvereine im Saale der Alberthöhe. Sonntag, den 6. Juni, früh 5,30 Uhr Weckruf, 9.—10,30 Empfang der auswärtigen Schützen im Amtshof, 10,30 Gau-Hauptversammlung im Saale des Amtshofes, 11.—12 Uhr Markt-Konzert, 2 Uhr Stellen zum Festzug auf der Bahnhofstraße, 3,30 Beginn des Schießens für auswärtige Schützen. Montag und Dienstag folgt Fortsetzung der Schützenfestlichkeiten.

Dresden. Zu den Beschädigungen und Verwüstungen im Großen Garten berichtete das Polizeipräsidium, daß es bisher trotz eifrigster Bemühungen nicht gelungen ist, der Täter habhaft zu werden. Außer einer von privater Seite ausgelegten Belohnung in Höhe von 1000 M. sichert auch das Polizeipräsidium für Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter führen, eine angemessene Belohnung zu.

Ein überaus frecher Raubversuch wurde vor mehreren Tagen auf einer Straße zwischen Wilsdorf und Rähnitz-Hellerau verübt. Als sich in der dritten Morgenstunde ein 22 Jahre alter Stellmadergebisse auf dem Heimwege nach Hellerau befand, trat ihm ein etwa in der Mitte der 20er Jahre stehender maskierter, unbekannter, mit dickem Holzknäuel versehener Mann entgegen und forderte die Herausgabe von Uhr und Bargeld. Der angefallene Stellmacher ließ sich nicht einschüchtern und es kam zum Handgemenge, in dessen Verlaufe der Unbekannte überwältigt werden konnte. Da erschien ein zweiter, nicht maskierter unbekannter Mann, der ebenfalls einen Knäuel trug und schlug den Stellmacher aus Rähnitz-Hellerau nieder. Zwei Personen, die zufällig hinzukamen, veranlaßten beide Wegelagerer zur Flucht; sie sind, ohne den Ueberfallenen beraubt zu haben, entkommen.

Freital. Dienstag morgen gegen 3 Uhr fuhr ein Hainberger Fabrikant mit seinem Personenauto, von Possendorf kommend, unweit der Poisenstraße in den Straßengraben. Die Insassen des Autos schienen mit dem Schreck weggeklettert zu sein. Nur die Frau des Fabrikanten war durch Glassplitter verletzt. Der Fabrikant feuerte den Wagen selbst.

Freital. Der im Stadtteil Deuben wohnende, am 19. Juni 1848 in Karlsberg bei Schlagswalde geborene Arbeiter Karl August Wolf ist seit 15. Oktober 1880 ununterbrochen bei den Deubener Mühlenwerken von Richard Eger & Sohn tätig. Er feierte kürzlich seine goldene Hochzeit. Der Reichspräsident von Hindenburg hat ihm jetzt ein sehr herzliches Glückwunschschreiben mit seiner eigenhändigen Unterschrift gesandt.

Dresden. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 23. bis 29. Mai folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage zeigt auch in dieser Berichtswoche keine wesentliche Besserung. Das leichte Anziehen der Nachfrage nach Arbeitskräften, welches sich am Anfang dieses Monats in einigen Berufsgruppen bemerkbar machte, hat wieder nachgelassen, bzw. einer weiteren Steigerung der Erwerbslosen Zahl Platz gemacht. Dazu kommt noch, daß das Baugewerbe, welches sonst in dieser Jahreszeit viele Arbeitsmöglichkeiten bot, keine Anfallen macht, durch eine gesteigerte Bautätigkeit belebend auf den Arbeitsmarkt einzuwirken. Etwas lebhafter war in dieser Berichtswoche die Vermittlungstätigkeit in der Landwirtschaft. Die Nachfrage erstreckte sich jedoch auch diesmal hauptsächlich auf jüngere Arbeitskräfte, an denen es weiterhin mangelt.

Heidenau. Schwere Verbrühungen zog sich ein etwa 50 Jahre alter Werkmeister zu, der ein Dampfbad nehmen wollte und füllte zu diesem Zweck eine Wanne mit heissem Wasser und sich auf ein darüber gelegtes Brett in die Dämpfe setzte. Das Brett gab jedoch nach und W. fiel in das siedende Wasser.

Riesa. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Riessa und Umgebung zählte am 1. April 10 050 Mitglieder (6390 männliche und 3660 weibliche). Es macht sich auch für das erste Vierteljahr 1926 wieder ein Fußschuß nötig, und zwar mußten 13 767 M. aus der Rücklage entnommen werden.

Leipzig. 3. Juni. Vor dem zweiten Straßensatz des Reichsgerichts fand heute die Revisionsverhandlung des Bäckergesellen Kurt Jenfisch aus Hamburg und der Frau Anna Jäckel aus Kofenwitz statt. Beide Angeklagte waren vom Schwurgericht Riegnitz wegen vorsätzlichen Mordes am 23. Februar d. J. zum Tode verurteilt worden. Jenfisch ist der Bruder der Frau Jäckel und hat am 6. September 1925 den Ehemann der Frau Jäckel getötet. Nach längerer Beratung kam der Straßensatz zur Verwerfung der Revision und bestätigte die zwei Todesurteile.

Oelsnitz i. C. 2. Juni. Noch gut abgelassen ist vorgestern auf dem Augustabacht ein Unfall. Von einem Förderkorb löste sich während der Förderung das Seil, wodurch der von vier Kohlenbunden beladene Korb in die Tiefe stürzte. Zum Glück funktionierte die Fangvorrichtung, als der Korb 140 Meter tief gefallen war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Schnitz. Vor einigen Monaten war der Blumenarbeiter Scholz verhaftet worden, weil er in Verbach stand, seinen Sohn erschlagen zu haben. Mit ihm war auch seine Frau in Untersuchungshaft genommen worden. Beide wurden, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen war, wieder auf freien Fuß gesetzt. Scholz hat nun in seiner Wohnung versucht, sich durch Gas zu vergiften. Er wurde nach dem Krankenhaus geschafft, wo er ohne Bessnung blieb. Man geht wohl nicht sehr in der Annahme, daß ihn Bewußtlosigkeit zu diesem Schritt getrieben haben.

Jitta. Drei Lastkraftwagen der Société-Brauerei in Jitta befanden sich auf der Fahrt von Oelsitz nach Jitta. Auf der Heilbadfallenden Chaussee bei Oelsitz löste sich die Anpeltung, wodurch die Wagen ins Schleudern kamen und die 10—12 Meter hohe Böschung hinabstürzten. Der Chauffeur sowie ein Begleiter kamen mit geringen Verletzungen davon, wogegen ein weiterer Begleiter schwere Verletzungen des Brustkorbes erlitt.

Chronik des Tages.

— In Berlin ist zwischen Deutschland und Dänemark der Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag unterzeichnet worden.
— In zweiter Lesung wurde in Lübeck der Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann angenommen.
— Am Mittwochabend ist Freiherr v. Verlepsch, der letzte Minister der Bismarckschen Ära, gestorben.
— Die Franzosen planen eine neue Marokko-Essen-Revue.
— Amerika hat das Schuldenabkommen mit Frankreich ratifiziert.
— Der Belagerungszustand in Posen ist aufgehoben worden.

Lübeck's Jubelfeier.

Seit gestern feiert die Stadt Lübeck ihr 700jähriges Jubiläum. Eine ehrwürdige Geschichte in der Tat, auf die Lübeck zurückblicken kann! So haben denn auch diese Tage eine Bedeutung, die weit über die Grenzen Deutschlands gewirkt wird. Eine Reihe ausländischer Städte hat an den Lübecker Senat Glückwunschkarten geschrieben gerichtet: Stockholm, Wisby auf Gotland, mit dem Lübeck während der Hansezeit sehr rege Handelsbeziehungen unterhalten hat. Auch in den Nordstaaten wird Lübeck hoch geehrt. Kopenhagen, die Hauptstadt Dänemarks, hat bereits gratuliert. Doch wird die Feier urdeutsch sein und vom deutschen Volk, hauptsächlich von allen Norddeutschen, getragen werden. Wollt sich doch in der Geschichte Lübecks eine der ruhmreichsten Perioden deutscher Kulturarbeit ab.

Der Hohenzollernkaiser Friedrich II. war es, der im Juni 1226 der damals schon 82jährigen mächtig aufstrebenden Handelsstadt auf seiner Burg bei Parma in Oberitalien die Urkunde über die verliehene Reichsfreiheit gewährte; daß „die Stadt stets frei sein soll, eine besondere Stadt und Ort des Reiches, zu keiner Zeit von ihm zu trennen.“ In doppelter Ausführung wird diese Urkunde in der Ausstellung des Lübeckischen Staatsarchivs während der Festtage bis zum 6. Juni zu sehen sein. Die 700jährige Jubilarin ist wohl die älteste unter den Republiken Europas. Seit der großen Zeit des 13., 14. und 15. Jahrhunderts, wo Lübeck als Führerin der Hanse dem deutschen Kaufmann den Platz im Welthandel eroberte und mit Erfolg verteidigte, wo der deutsche Kaufmann dem Witter den Weg zum Osten wies und damit die Befestigung Norddeutschlands vorzeichnete, ist Lübeck stets frei und unabhängig geblieben.

Der Freibrief des Reiches wurde verliehen, als Lübeck seine dänische Befestigung verjagt hatte und ein Jahr bevor auf der Helde von Bornhövede die Schwärmer aneinanderknirschten. Acht Jahre später, als der Dänenkönig den Lübeckern die Trade sperrie, gewannen sie schon vor Warnemünde den ersten Seeerfolg über die Dänen. Im Mittelalter der Lübecker Marienkirche hängt heute noch die älteste, allerdings aus späterer Zeit stammende Flagge eines eroberten dänischen Admiralschiffes. Den Höhepunkt der Macht des Städtebundes bedeutete es, als er unter Lübecks Führung 1370 Dänemark und seine Verbündeten vollständig niederrwang. Das Ende der Hanse aber war es, als der Dänenkönig Christian II. mit ihrem Handelsmonopol Schluss machte, nachdem sie wenige Jahre vorher noch den Kaiser Gustav Wasas in Schweden finanziert hatte. Damit, daß die Herzöge von Holstein Könige von Dänemark wurden, waren Lübeck und Hamburg zu Grenzfesten der deutschen Nordmark gegen das dänische Nachbarreich geworden. Große Bedeutung ist dem Umstand beizumessen, daß Hamburg und Lübeck, beide im innersten Winkel der deutschen Meeresküste gelegen, und sozusagen Rücken gegen Rücken stehend, durch treues Zusammenhalten zur Sicherung der Handelsstraßen emporkamen. Hamburg, anfangs im Schatten des reicheren Lübeck, bis es dann, als der Ostseehandel in fremde Hände geriet und die Ostsee im Dreißigjährigen Kriege zu einem schwedischen Binnenmeer wurde, die Schwefelstadt überflügelte. Die Bundestreue zwischen Lübeck und Hamburg spricht sich symbolisch übrigens in den heute selten gewordenen Bergedorfer Freimarken aus, die den halben Lübecker Adler und die halbe Hamburger Torburg zeigen, zum Zeichen des gemeinsamen Besitzes des Schlosses zwischen Lübeck und Hamburg, der von 1420—1857, wo der Ort an Hamburg fiel, nie zu Unfrieden Anlaß gegeben hatte.

Ohne dieses Zusammenhalten der beiden Städte, ohne Lübeck's Vormachtstellung in der Hanse, wäre der spätere rasche Aufschwung des deutschen Handels undenkbar gewesen. Und mit dem Handel die Industrie, mit der Industrie die ganze übrige Macht und Größe Deutschlands, die der Welt ein Dorn im Auge war und schließlich zum Weltkrieg führte, der für uns so unseelige Folgen hatte, aber wer weiß — vielleicht auch reinigende, einigende und aufbauende. Folgen haben wird.

Die Gedächtnisfeier geht in diesen Tagen vor sich. Als Vertreter der Reichsregierung wird Verkehrsminister Krohne in Lübeck sein, um die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Regierung zu überbringen. Auch Dänemark und Schweden sind vertreten, Rußland durch den Botschafter in Berlin, Krestinski. An Stelle des jetzt zurückgetretenen Bürgermeisters von Lübeck, Dr. Neumann, hat Senator Böwig die Bürgermeistergeschäfte übernommen. Den Ehrenvorsitz im Festauschuß führt Senator Dr. Vermeiren. Mögen die kommenden Jahre Lübeck wieder in stetem Aufstieg auf jene Höhe erheben, die es in der Vergangenheit innehatte!

Aufwertung und Volksentscheid.

Dringende Aufforderung der Juristischen Arbeitsgemeinschaft.

Zur Frage der Abänderung der Aufwertungsgesetzgebung im Wege des Volksentscheids hat die Juristische Arbeitsgemeinschaft für Gesetzgebungsfragen in Berlin einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es a. a. lautet:

Rach Erlass der 3. Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 ist alsbald ein erheblicher Streit darüber ent-

standen, ob die durch diese Verordnung getroffene Regelung der Aufwertung aufrecht zu erhalten oder abzuändern sei. Zur Erledigung dieses Streites ist nach langwierigen Beratungen im Reichstage neben dem Anleiheauswertungs-gesetz ein Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 zustande gekommen. Da dieses Gesetz sich als ein Kompromiß zwischen weit auseinandergehenden Meinungen und Interessen darstellt, ist es begreiflich, daß es niemand voll befriedigt hat. Ein Kompromiß war aber notwendig, weil der Wiederaufbau unserer Wirtschaft die baldige endgültige Lösung der Aufwertungfrage unbedingt erforderte.

An den Grundlagen des Aufwertungsgesetzes darf nicht gerüttelt werden, soll nicht eine völlige Erschütterung unseres ohnehin schwer ringenden Wirtschaftslebens eintreten, auch die Rechtspflege ans schwerste geschädigt und mit undurchführbaren Aufgaben belastet werden.

Soweit Änderungen für geboten erachtet werden, können diese nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung beschlossen werden.

Aus diesen Gründen erachtet die Juristische Arbeitsgemeinschaft die Bestrebungen, durch einen Volksentscheid die Aufwertung unter Befestigung des Aufwertungsgesetzes neu zu regeln, für unheilvoll.

Sollte ein Volksbegehren stattfinden, so richtet die Juristische Arbeitsgemeinschaft an alle Volksgenossen die dringende Aufforderung, sich nicht lediglich von der Rücksicht auf ihr persönliches Interesse leiten zu lassen, sondern auf ihr Wohl der Allgemeinheit, von dem auch das Gedeihen jedes Einzelnen abhängt, zu bedenken.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 4. Juni 1926.

— Reichskanzler Marx hat dem Staatssekretär Dr. Bredow anlässlich seines Ausscheidens aus dem Reichspostministerium den Dank der Reichsregierung ausgesprochen.

— Professor Lessing hat sich wegen der jüngsten Vorkommnisse an der Technischen Hochschule Hannover an das Ministerium gewandt mit der Bitte um Entlassung, zumal der Rektor erklärt habe, die Angriffe der Studenten nicht abstellen zu können.

:: **Zirkulär zur deutschen Außenpolitik.** Bei einer Veranstaltung der deutsch-nationalen Volkspartei in München sprach Großadmiral von Tirpitz. „Das Dawesabkommen“, so führte er aus, „müßten wir annehmen, weil es uns wenigstens eine Sicherheit vor Frankreichs Willkür im Westen in Aussicht stellte. Die Methode aber, mit der wir seine Annahme betrieben, war nicht richtig. Seit den Genfer Verhandlungen im Herbst 1924 war absolut klar geworden, wie ohnmächtig unsere Vertragsgegner unseren Eintritt in den Völkerbund erwarteten. Wir waren also in Wirklichkeit die Untertanen und konnten und mußten Garantieforderungen stellen. Die Niederlage, die uns im März in Genf zuteil wurde, deutet an, als was man uns im Völkerbund wünscht. Unsere Behandlung in Genf hat den verflochtenen Kanzler Luther denn auch irremacht an dieser Politik. Es ist ihm zunächst zu danken, daß bald darauf der Berliner Neutralitätsvertrag mit Rußland zustandekam. Wenn dieser Vertrag in der Tat als Gegengewicht gegen die einseitige Bindung nach Westen gehandelt wurde, so könnte man hoffen, einen schweren Fehler unserer Außenpolitik in letzter Stunde noch korrigiert zu haben.“

:: **Am Montag wieder Reichstag.** Die Tagesordnung für die erste Sitzung des Reichstags nach den Pfingstferien enthält zunächst die erste Beratung der Gesetzentwürfe zur Abänderung des § 81 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen und über die Gerichtskosten und Gebühren der Rechtsanwälte. Ferner soll die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs zur Abänderung des Reichsdruckereigesetzes fortgeführt werden.

:: **Das Mißtrauen gegen den Lübecker Bürgermeister Dr. Neumann endgiltig.** Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neu-



mamm wurde in der letzten Bürgerversammlung in der verfassungsmäßig wiederholten Abstimmung mit 43 gegen 32 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Demokraten mit einer Ausnahme, die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Auf Grund dieser neuerlichen Abstimmung wird sich jetzt der Senat mit der Angelegenheit befassen und darüber Beschluß fassen müssen, ob er einen Volksentscheid herbeiführen will oder nicht.

:: **Auch Abgeordnete sind strafbar.** Aus Weimar verlautet: Der Gesetzgebungsanspruch I des Landtages von Thüringen brach mit der bisherigen Sitte, bei Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung von Abgeordneten, die verantwortliche Schriftleiter von Zeitungen usw. sind, die Genehmigung zu verweigern. Im Namen der Regierungsparteien gab der Vertreter der deutsch-nationalen Volkspartei eine Erklärung ab, in der gefordert wird, die Partei halte es nicht für angängig, daß das sogenannte Recht auf Immunität, wie es in der Reichsverfassung für die Abgeordneten festgesetzt ist, zu einer allgemeinen Straflosigkeit der Abgeordneten sich ausbreite.

Rundschau im Auslande.

Im französischen Justizministerium ist man hinter große Beschäftigungsaufnahmen. Die Beamten haben hier

praktisierungsprüfung nur gegen hohe Gegenleistung weiter-

geleitet.
Der britische Außenminister, Sir Austen Chamberlain, wird am Sonntag nach Genf abreisen, um dort an der 14. Session des Völkerbundesrates teilzunehmen.

Aus Beirut wird gemeldet, daß am Mittwoch Arabische vor Damaskus erschienen und die Jüdange der Stadt im Norden und Süden angriffen. Starke französische Streitkräfte seien an dem Abwehrkampf beteiligt gewesen. Beide Parteien hätten beträchtliche Verluste erlitten.

Abd el Krim soll nach Korsika.

Der französische Ministerpräsident hatte, wie man aus Paris drahtet, eine lange Unterredung mit dem spanischen Botschafter de Leon. Die Unterhaltung bezog sich auf die Grenzfestsetzung in Marokko. Beide Regierungen planen die Einsetzung einer gemischten Kommission, die an Ort und Stelle die Modalitäten der Grenzführung regeln wird. Es ist auch die Rede davon, daß diese Kommission sogar die Entscheidung über das Schicksal Abd el Krims treffen soll. Vorläufig wird Abd el Krim in Sizilien verbleiben. Die Stimmung der französischen Öffentlichkeit gegen Abd el Krim wird zusehends gereizter. Es wird behauptet, daß einige Wochen vor der Kapitulation spanische Soldaten, Eingeborene und französische Genegaleesen in großer Zahl erschossen worden seien. Wenn dafür einwandfreie Beweisebracht werden könnten, so sei es nicht ausgeschlossen, daß Abd el Krim vor ein Kriegsgericht gestellt werde. Aus Kasablanca wird gemeldet, Abd el Krim werde wahrscheinlich auf Korsika interniert werden.

Englische Verdrängnis in Ägypten.

England verfolgt aufmerksam die Entwicklung der Dinge in Ägypten. Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Kairo meldet: Der Ernst der Krise nimmt eher zu als ab. Eine Grundlage für eine Lösung des Problems ist noch nicht gefunden. Londoner Blätter erklären: Großbritannien kann keinesfalls das teuer erkaufte Recht, die auswärtige Politik Ägyptens zu kontrollieren und ein wichtiges Glied in den Verbindungen des britischen Reiches zu wahren, preisgeben. Wenn Nagul Pascha seine Tätigkeit auf die innere Gesetzgebung beschränkt, braucht er keine Einmischung zu befürchten. Aus Malta wird gemeldet, daß das Schlachtschiff „Resolution“ nach Ägypten beordert worden ist.

Rudolf Deser †.

Berlin, 4. Juni. Gestern nachmittag ist Generaldirektor Deser, der Chef der Deutschen Reichsbahn und früherer Reichsverkehrsminister, im Alter von 68 Jahren gestorben. Deser war eine der bekanntesten Persönlichkeiten der demokratischen Partei. Er war während des Krieges in der Redaktion der Frankfurter Zeitung und übernahm dann die Leitung der Ostsee-Zeitung in Stettin. Als im März 1919 das erste parlamentarische Kabinett gebildet wurde, übernahm er als Mitglied dieses Kabinetts das Eisenbahnministerium und 1920 das Reichsverkehrsministerium. Von 1920 bis zum Frühjahr 1921 war er Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen. 1922 trat er in das Kabinett Cuno ein.

Vor der Ratstagung.

Schwierige Probleme in Genf.

Am Montag beginnt die 14. Tagung des Völkerbundesrates in Genf. Zunächst soll der Bericht der Studienkommission beraten und dann die Haltung Spaniens und Brasiliens erörtert werden, wovon der ungefähre Beitritt Deutschlands im September abhängt.

Wahrscheinlich werden auch die durch die Beendigung des Rüstungskriegs entstandenen Fragen besprochen, allerdings in geheimen Sitzungen, da sie äußerst heile Natur sind, und Mussolini gute Ohren hat.

Briand will schon am Sonntag in Genf eintriften, um persönlich mit Chamberlain zu sprechen. Es verlautet, daß die beiden sich über die abessinischen und marokkanischen Probleme unterhalten wollen. In London nimmt man an, daß Briand versuchen wird,

Englands Haltung in Genf so zu beeinflussen, daß Mussolini mit einem Einspruch gegen die französisch-spanische Marokkopolitik isolierter dastehet als bisher. Wenn Frankreich in Abessinien einige Nachsicht zeigen würde, so könnte England Frankreich in Marokko gewisse Vorteile einräumen. Damit wäre Mussolini fastgestellt. Ob er sich dies gefallen läßt, ist eine weitere Frage.

Die Reservisten-Klippe.

Inzwischen haben sich die militärischen Sachverständigen der Abrüstungskommission auf einer Klippe festgeredet, von der sie kaum so leicht wieder loskommen werden. Es handelte sich um die Frage, ob Reservistenausschüssen und deren Ausbildung zum Kapitel „Friedensrästungen“ gehören oder nicht. Die Franzosen, Italiener und Japaner meinen, die Reservisten hätten damit nichts zu tun. Anders denken die Vertreter Amerikas und Deutschlands. Sie erklärten, daß alle Reservisten ohne weiteres bei den Friedensrästungen mitzählen müßten, weil es sonst möglich wäre, bei einem kleinen stehenden Heer riesige Truppenmassen in Reserve zu haben.

Diese Auffassung ist augenblicklich so selbstverständlich, daß man sich wundern muß, wie man darüber nur im Zweifel sein kann. Aber man sieht daran wieder, wie ernst es den Staaten mit der Abrüstung ist. Die Vermittlung seitens des englischen Vertreters erwies sich als fruchtlos.

Die Abstimmung ergab eine Annahme der französisch-italienischen Auffassung mit neun gegen vier Stimmen. Bei der Abstimmung über die Frage, ob das Polizeipersonal, die Postbeamten und die Polizei der Friedensrästungen einer Armee zuzurechnen sei, blieb Deutschland, das gegen diese Auffassung stimmte, gegen dreizehn Stimmen in der Minderheit. Die deutschen Delegierten gaben hierauf ihre Auffassung zu Protokoll. Die Abstimmungen werden nunmehr bei der Beratung der weiteren Punkte des Fragegebens von Bedeutung sein.

Der Vertrag mit Dänemark.

Deutsch-dänischer Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag für alle Streitfälle.

In Berlin ist am Mittwoch vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem dänischen Gesandten

ganz ein Schiedsgericht und Vergleichsvertrag, bestehend aus 21 Artikeln, unterzeichnet worden.

Dieser Vertrag umfaßt alle Streitfälle irgendwelcher Art, die jemals zwischen Deutschland und Dänemark entstehen könnten. Er beruht auf denselben Grundsätzen wie die in den letzten Jahren mit anderen Staaten abgeschlossenen Verträge dieser Art. Das Schiedsgericht soll aus 5 Mitgliedern bestehen. Der Vorsitzende wird von den Parteien gemeinsam ernannt. Wird man sich über die Person des Vorsitzenden nicht einig, so soll der König von Schweden den Vorsitzenden ernennen.

Der Vertrag wird für die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen, soll jedoch danach auch weiterhin für die Dauer von fünfjährigen Perioden Gültigkeit haben, sofern er nicht gekündigt wird.

Gerichtssaal.

Ein nettes Konto: 123 Einträge. Ein 25-jähriger Kellner aus Frankfurt a. M. und ein 23-jähriger Maschinenbauer aus Breslau, die in München angeklagt waren, im Laufe der Zeit 123 Einträge bezogen und dabei insgesamt 3 Zentner Silber und 10 Pfund Gold erbeutet zu haben, wurden jetzt in Buchhandlungsstrafen von sechs bzw. drei Jahren genommen.

Der Strafantrag gegen Löthow. Im Berliner Löthow-Prozess hielt der Staatsanwalt den Angeklagten schuldig, in 13 Fällen an seinen Schülern unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, in weiteren acht Fällen den gefährlichen Körperverletzung und der Ueberschreitung des Zuchtigungsrechtes. In allen anderen Punkten ließ er die Anklage fallen. Hierfür beantragte er eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Das Urteil soll am Mittwoch nächster Woche gefällt werden.

Aus Stadt und Land.

Im Schlachthaus ist nichts das Rauchen unterlag. Von der Reichsbahnverwaltung wird darauf hingewiesen, daß das Rauchen in den Seitengängen der Rauchs- und Liegewagen verboten ist. Die Ansicht, daß man abends noch im Gang seine Zigarre rauchen darf, ist also irrig. In den Abteilen ist das Rauchen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten. Man ist also auf die Rücksichtnahme des fremden Mitreisenden angewiesen, wenn man als Nichtraucher das Rauch hat, mit einem Raucher das Schlafabteil teilen zu müssen, denn der unfehlwillige Schlafkamerad kann sich darauf berufen, daß bis zehn Uhr abends gegen das Rauchen im Abteil keine Einschränkung besteht.

Untergang eines Küstendampfers. Gegenüber von Hoboken (Amerika) wurde ein der Hudson River Bay Linie gehörender Dampfer, der zwischen Albany und New York verkehrte und 200 Passagiere an Bord hatte, von einem Tankdampfer im Nebel gerammt und ging unter. Die Passagiere sind noch rechtzeitig gerettet worden.

Nischenbrand in Brooklyn. Von einem Großfeuer, das ungewöhnliche Ausmaße annahm und sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, wurde in Brooklyn das Hotel Loft betroffen. Bisher sind acht Tote gemeldet. Das Schicksal von weiteren sechs Personen ist noch unbekannt.

Starbes Erdbeben. In Butte im nordamerikanischen Staat Montana ist ein starkes Erdbeben verspürt worden. Soweit es sich bis jetzt übersehen ließ, sind, abgesehen von der Beschädigung einiger Eisenbahnlinien durch abgestürzte Felsmassen, größere Schäden nicht zu verzeichnen.

In Stettin war eine Arbeiterfrau als des Gattenmordes verdächtig verhaftet worden. Jetzt ist auch die Frau unter auffälligen Begleitumständen geflohen.

Auf der Oder bei Weiskam im Kreis Glogau kletterte ein mit drei Arbeitern der Strombauverwaltung besetzter Kahn. Die drei Arbeiter fanden den Tod.

Bei einer Dampfseifelexplosion auf dem norwegischen Dampfer „Amenud“ wurden drei Personen getötet und eine erheblich verletzt.

Einer Pariser Meldung zufolge hat man bei der dortigen Polizei einen großen Bestechungsfall aufgeklärt. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt.

Am 1. d. d. des 25-jährigen Bischofsjubiläum wurde der Erzbischof von Paris, Kardinal Dubois, zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt.

Von den Bergen des französischen Vordepartements wurden — Schneefälle gemeldet.

Außergewöhnlich schwere Schäden haben Gewitter, Hagelschlag und Windstöße in der norditalienischen Provinz Bergamo angerichtet.

Sport.

22 Dreißigschulwettkampf in Berlin. Lechter Tage gab es in Berlin erstmalig einen Dreißigschulwettkampf in der Leichtathletik, den die Studentenschaft der Deutschen Hochschule für Leibesübungen zusammen mit den Vertretern der Universität Berlin und der Technischen Hochschule Braunschweig bestritt. Die Leistungen standen im allgemeinen auf sehr hohem Niveau. Von dem in Form eines Rekrutkampfes ausgetragenen Wettbewerb gewann die Universität nicht weniger als sieben Konkurrenten, während die Deutsche Hochschule für Leibesübungen auf drei Beflag besaß. Die Technische Hochschule Braunschweig kam in keiner Konkurrenz über den 3. Platz hinaus.

22 Große Senkation im englischen Derby. Am Mittwoch wurde in England im Beisein der königlichen Familie unter strömendem Regen das diesjährige englische Derby die klassische Prüfung der Dreijährigen, gelaufen. Unerwarteter Weise lief als erster Lord Woolavingtons „Coronador“ (J. Childs) durchs Ziel. Fünf Längen später kam „Lancegah“ (J. Brennan), Westger W. W. O. Singer, der bekannte Rennmaschinenfabrikant, an. Dritter wurde Lord Derby, der heutige Sieger Coronador Platz besetzte. Die Wettquoten lauteten auf Sieg 55:10, auf Platz 14, 100, 5:10. — Beim Derby gewann den ersten Preis der bekannten Calcutta-Memlotterie ein Versicherungsbeamter, der für seine 15 Schilling rund 67 000 Pfund bekommt.

22 Das nächste Berliner Schwabingerrennen wird für den 10.—16. März 1927 im Sportpalast geplant. Der Termin wurde bereits beim B.D.R. beantragt.

Volkswirtschaft.

13 Der Bericht bei der Reichsbank im April brachte nach dem soeben erschienenen Bericht des Reichsostministeriums folgende beachtenswerte Ergebnisse: Die Einnahmen im April 1926 betrugen zusammen 127,3 Millionen Reichsmark. Ihnen standen Totalausgaben in Höhe von 129,8 Millionen Reichsmark gegenüber. Die Jh.-Einnahme für April bleibt hinter dem Monatsdurchschnitt um 25,6 Millionen Reichsmark zurück. Die Mindereinnahme verteilt sich auf beinahe alle Betriebszweige. Die Zahl der Standpunktnehmer ist im April um 31 758 hinausgegangen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer hat am 1. Mai 1 237 066 betragen.

Handelsteil.

— **Berlin, den 3. Juni 1926.**
Am Devisenmarkt abermalige Abschwächung des französischen und belgischen Frankens.

Am Effektenmarkt nach sehr festem Beginn schwächer. Anfänglich in zahlreichen Papieren rege Umschlagigkeit.

Am Rentenmarkt lebhaftes Geschäft. Kriegsanleihe 0,377—0,392.

Auf dem Produktenmarkt lauten die von den Auslandsmärkten hier eingelaufenen Stimmungsberichte nicht gleichmäßig, blieben daher auf die Haltung von Brotgetreide ohne großen Einfluß. Weizen lag etwas schwächer, denn die zweite Hand zeigte sich vertausfuchtig, fand die Mühlen jedoch für Anschaffungen im Hinblick auf die geringe Nachfrage nach Weizen wenig aufnahmefähig. Roggen blieb fest, denn prompte Inlandware war verhältnismäßig knapp, auch wurde Septembereinfuhr vereinzelt gesucht. Roggenmehl hatte keines Geschäft ohne Preisveränderungen. Hafer sowie Gerste, Mais und Hilfsfuttermittel hatten Bedarfsgeschäft in geringem Umfange bei gegen gestern kaum veränderten Notierungen.

Warenmärkte.
Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Delantien per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — (am 2. 6. —). Roggen Märk. 174—179 (175—180). Sommergerste 187—200 (187—200). Inländische Futtergerste 169—182 (169—182). Daser Märk. 192—203 (194—205). Mais loh Berlin — (—). Weizenmehl 36,75—39 (36,75—39,25). Roggenmehl 24,72 bis 26 (25—26,25). Weizenkleie 10 (10). Roggenkleie 11,40—11,50 (11,40—11,50). Haas — (—). Kleinsaat — (—). Sektoriaerbsen 35—46 (34—45). Rote Erbsen 26—32 (26—32). Futtererbsen 22—27 (26 bis 25). Pelusken 22—26 (20—24). Ackerbohnen 22—24 (22—24). Widen 28—32 (28—32). Lupinen blane 12 bis 13,50 (12—13,50), gelbe 15,50—17,50 (15,50—17,50). Sesamkörner 40—45 (40—45). Rapskörner 13,70—13,90 (13,70—13,90). Weizen 17,60—17,80 (17,80—18). Tordenshühner 9,90—10,30 (9,90—10,30). Sojafrohnt 14 bis 19,30 (19,30—19,60). Lachsleiste 30—70 — (—). Kartoffelstöden 18,30—18,50 (18,30—18,50).

Gierpreise.
Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission für Landbesitz: 1. große, vollreife, gestempelte 12, 2. reife über 55 Gramm 10—10½, 3. reife unter 55 Gramm 8—8½, 4. ausgereifte Schmutz- und kleine Eier 6½—7 Pf.; 5. Auslandsener: 1. ertragreiche 12½—13½, 2. große 11, 3. normale 8½—9½, 4. abweichende —, 5. kleine und Schmutzeier 6—7½ Pf.; 6. Kälberhäuer: — Pf.; 7. Kälber: — Pf.; 8. Enten: — Pf. — Terdenz: rubig.

Wettepreise.
Amtliche Berliner Notierung für Wette im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhändler. 1. Qualität 150, 2. Qualität 132, abfallende Ware 112 Mark je Renner. — Terdenz: rubig.

Gedenktafel für den 5. Juni.
754 Bonifatius, der „Apostel der Deutschen“, bei Daxum von den Friesen erschlagen (* um 875) — 1668 Hinrichtung der Grafen Esmont und Hoorn in Brüssel — 1599 * Der spanische Maler Don Diego Velazquez in Sevilla († 1660). Sonne: Aufgang 3,46, Untergang 8,10. Mond: Aufgang 1,51 W., Untergang 2,4 R.

Gedenktafel für den 6. Juni.
1835 * Otto Bausch, Erbauer des Nordostsekanals, in Beth (* 1898) — 1869 * Der Komponist Siegfried Wagner in Triebshaus bei Luzern — 1875 * Der Schriftsteller Thomas Mann in Lübeck — 1908 * Der Geograph Rudolf Credner in Greifswald (* 1850) — 1915 Erste Monzoklacht (bis 20.). Sonne: Aufgang 3,46, Untergang 8,11. Mond: Aufgang 2,13 W., Untergang 3,23 R.

Letzte Nachrichten.

Freiherr von Berlepsch †.
— **Langensalza, 4. Juni.** Auf seinem Schloß Seebach ist ganz unerwartet im Alter von 83 Jahren Hans Hermann Freih. v. Berlepsch, der Schöpfer der deutschen Sozialreform, gestorben. Im Jahre 1890 wurde er preussischer Handelsminister. Schon am 4. Februar 1890 erschienen die Arbeiter-Erlasse Wilhelm II., die im bewußten Gegensatz zu der Politik Bismarcks und dem Sozialistengesetz die Gleichberechtigung des Arbeiters im Arbeitsvertrage forderten. Im März desselben Jahres fand in Berlin die erste Europäische Arbeiterschutz-Konferenz statt, deren Vorsitz Berlepsch führte.

Strefemann und Curtius in Erfurt.
— **Erfurt, 4. Juni.** Der Reichsausschuß für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei hatte zu einer Sitzung in Erfurt eingeladen, wozu sich Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius aus Berlin im Flugzeug eingeschunden hatte. In Anwesenheit einer großen Anzahl von Parlamentariern des Reiches sprach Bergasseffor A. D. Albrecht über Deutschlands Wirtschaftsnot. Unserer Gesamtwirtschaft fehle die Stabilität. Während der Vorträge erschien auch Reichsaußenminister Dr. Strefemann im Saal. Dr. Curtius meinte, die Stabilität unserer Währung sei für arbeitslose Zeit gesichert. Strefemann sprach über den Dawesplan im Sinne seiner Kostoder Rede.

Eine Ehrung für Vizeadmiral Räder.
— **Berlin, 4. Juni.** Die Christian Albrecht-Universität in Kiel hat den Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Räder, der im Kriege Staatschef des Admirals von Hipper war, anlässlich des Stageralk-Gedenktages zum Ehren doktor ernannt.

Heftige Angriffe auf den Faschismus.
— **Genf, 4. Juni.** Auf der gestrigen Tagung des Internationalen Arbeitsamts kam es bei Prüfung der Vollmachten zu einem Zwischenfall. Die Arbeiterführer Belgiens und Frankreichs griffen in scharfen Worten die italienische Regierung und den Faschismus an und zergliedernden besonders das neue italienische Gewerkschaftsgesetz, das eine Bedrückung der Freiheit der Arbeiterklasse bedeute. Darauf erklärte der Generalsekretär der italienischen Gewerkschaften, die Lage der italienischen Arbeiterklasse habe sich seit der Uebernahme der Regierungsgewalt durch den Faschismus wesentlich gebessert.

Die Proklamation des Königs — eine Beleidigung.

— **London, 4. Juni.** In englischen Unterhaus kam es wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen. Man erörtere das Kostendgesetz und das Recht des Innenministers, Einfuhr von Streikgeldern aus dem Ausland zu verbieten. Der Innenminister sprach dem König den Dank des Hauses aus für die Proklamation des Ausnahmezustandes. Mac Donald aber meinte, diese Proklamation sei eine Beleidigung des Landes und forderte Freilassung aller wegen Streikvergehens verhafteten Personen.

Bestrafung eines Leihenshänders.
— **Guben, 4. Juni.** Ein alter, schwer vorbestrafter Juchthäuser, der in mehr als zehn Fällen die Lieberlausitz und die benachbarten schlesischen Grenzgebiete durch furchtbare Leihenberaubungen und Leihenshändlungen wochenlang in schlimmster Weise beunruhigt hat, konnte nunmehr ergriffen werden. Der Unmenschen erklärte, lediglich aus Uebermut (!) gehandelt zu haben.

Eine glänzende Refordleistung.
— **Mositten (Kurische Nehrung), 4. Juni.** Mit einem Flugboot an Bord flog hier der bekannte ostpreussische Segelflieger, Lehrer Schulz, um 4,45 Uhr früh auf. Bereits mittags, wo er mit seinem Apparat über dem Haff kreuzte, hatte er den Weltrekord für motorlosen Flug mit Passagier (Hesselbach-Deutschland September 1925 in der Krüm mit 5 Stunden 40 Minuten) wesentlich überboten.

Im Wahn.
— **Toulouse (Frankreich), 4. Juni.** Vermutlich in einem Anfall von Geistesgehrtheit zündete die 48-jährige Angestellte eines Mädchenpensionates eine große Menge Zeitungen an und ließ sich bei lebendigem Leibe verbrennen. Die Verursacher sind noch in Untersuchung.

Schwere Unruhen in Polen.
Berlin, 4. 6. Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Warschau: Die Unruhen in Warschau sind nicht ohne beachtenswerte Nachwirkungen in der Provinz geblieben, von wo mehrere Fälle von ernsten Unruhen gemeldet werden. In den Zentralen der Wogwobchasten Kielce und Lubin ist es, wie die Agopolita mitteilt, zur widerrechtlichen Besetzung und Ausholung staatlicher Forsten durch die Bauern gekommen, ja sogar zum Versuch einer Aufteilung von Privatgütern. Im Bezirk Kielce sind 6 Outhäuser von Bauern völlig ausgeplündert worden. In den beiden genannten Wogwobchasten mußten zur Wiederherstellung der Ordnung Militärabteilungen eingesetzt werden. Aus mehreren Wogwobchasten in den polnischen Ostmarken wird auch Verweigerung der Steuerzahlungen durch die Bauernschaft berichtet, was auf den Einfluß kommunistischer Propaganda zurückgeführt wird.

Ein neuer Vermittlungsvorschlag der englischen Regierung.
London, 3. 6. Der englische Schatzkanzler Churchill erklärte heute nachmittag im Unterhaus, daß die Regierung gewillt sei, den Bergbau eine Subvention bis zur Höhe von drei Millionen Pfund zu zahlen. Inzwischen müsse die Regierung die Gewerkschaft haben, daß eine baldige Beilegung des Streikes erwartet werden könne. Die Lösung müsse auch die Gewerkschaft einer genügend langen Periode der Stabilität ohne finanzielle Unterstützung bieten.

Ein Erdbeben von 3 Stunden Dauer.
Berlin, 4. 6. Wie die Morgenblätter aus Washington melden, verzeichnete der Seismograph der Universität in Georgetown am Donnerstag vormittag ein schweres Erdbeben, das drei Stunden währte. Die Entfernung betrug 6000 Meilen in südwestlicher Richtung.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 2. Juni und im Durchschnitt.
Berlin, 3. 6. Die auf den Stichtag des 2. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 26. Mai um 0,4 Proz. von 123,2 auf 123,7 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,6 Proz. auf 123,6 angezogen, während die Industriestoffe fast unverändert geblieben. Im Durchschnitt Mai lagen die Agrarerzeugnisse mit 122,8 um 1,1 Proz. höher und die Industriestoffe mit 124,0 um 0,7 Proz. niedriger als im April. Die Gesamtindexziffer stellte sich im Durchschnitt Mai auf 123,2.

Sächsisches.

Dresdener Hof. Morgen Sonnabend findet hier die Eröffnung der großartig angelegten Landwirtschaftlichen Ausstellung mit Gewerbeausstellung, ländl. Kelterfest, Festzug usw. statt. Sie dürfte nicht nur für die nähere, sondern auch für die weitere Umgebung ein ganz bedeutender Anziehungspunkt sein. Man hat daher die Dauer, die ursprünglich nur bis 7. Juni geplant war, bis mit 9. Juni verlängert.

Deheran. In der letzten Stadtverordnetenversammlung gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende ein Schreiben des Bürgermeisters Dr. Dehmig bekannt, in dem dieser mitteilte, daß er gegen sich ein Disziplinarverfahren bei seiner Dienstaufsichtsbeförde beantragt habe, weil der Stadtverordnete Ludwig gegen ihn in seiner amtlichen Eigenschaft Beleidigungen im Zusammenhang mit der Kaufsache Koop ausgesprochen hatte. Gegen Ludwig habe er Strafantrag gestellt.

Dresden, 3. Juni. Der Landtag nahm heute mittag seine Arbeit nach der Pfingstpause wieder auf. Auf dem Platte des rechtssozialistischen Abg. Wirth stand ein mächtiger Blumenstrauß, den ihm seine Fraktionsgenossen aus Anlaß seines 60. Geburtstages gesendet hatten. Den Auftakt der Sitzung bildete die Besprechung einer Anfrage wegen der Unterschlagnungen beim „Sächsischen Volkspopfer“. Von den kommunistischen Rednern Renner und Wölscher und dem Linkssozialisten Edel wurden die bekannten Behauptungen neu aufgestellt und die bürgerlichen Parteien für die verbrecherischen Handlungen der Reichner und Köstler verantwortlich gemacht. Ein Regierungvertreter wies nach, daß die Regierung sich einer Begünstigung oder Verschleiern nicht schuldig gemacht habe. Uebrigens würden die Angaben der kommunistischen Presse zurzeit noch von der Staatsanwaltschaft geprüft. Weiter beschäftigte sich der Landtag mit dem deutschvolksparteilichen Antrage auf Forderungen des Landeswahlgesetzes. Abg. Dr. Häbschmann wies in seiner Begründung des Antrages darauf hin, daß die Forderungen nur formeller Art seien und den Zweck hätten, in Sachsen dasselbe durchzuführen, was bereits in Preußen und in Preußen gelte. Abg. Liebmann (Linkssoz.) erblidete in dem Antrage einen Vorstoß der Reaktion, um durch ihn bei den nächsten Landtagswahlen eine bürgerliche Mehrheit für den Landtag zu erhalten. Der deutschnationale Redner Deutler stimmt dem Antrage zu, obwohl er befristete, daß durch die beabsichtigte Möglichkeit, die Reichstimmern einer nachfolgenden Partei zuzuschlagen, eine noch größere Parteienstärkung eintreten könnte. Die Kommunisten lehnten den Antrag rundweg als reaktionär ab, während die Rechtssozialisten

Ausstellung in Pretzschendorf

Eintritt
I. - RM.

Landwirtsch. Ausstellung .-. Heimatfest
Gewerbebeschau .-. Ländliches Reiterfest

Großer historischer Festzug .-. Festspiel
Vergnügungs-Eck .-. Konzerte .-. Tanz

Eintritt
I. - RM.

Verlängert 5.-9. Juni

durch Abg. Bethke erklären ließen, daß sie sich zurzeit noch nicht von der Zweckmäßigkeit des Antrages überzeugen könnten. Der Antrag ging schließlich an den Rechtsausschuß. Die Vorlage über ruhegehaltsfähige Vergütung für Nebenämter der Beamten ging nach kurzer Aussprache an den Rechtsausschuß. Das furchtbare Unglück bei der Firma Hoesch in Heidenau gab den Kommunisten Veranlassung, die Betriebsleitung, das Akkordsystem und die ganze kapitalistische Gesellschaft für den Tod der Arbeiter verantwortlich zu machen und die Regierung durch eine Anfrage zu interpellieren. Der Regierungsvorsteher erklärte, die Erörterungen über die Ursache des Unglückes seien noch nicht abgeschlossen. Bis jetzt könne gesagt werden, daß ein Verschulden der Betriebsleitung und der Aufsichtsbeamten nicht festgestellt werden konnte. Die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung ähnlicher Unglücksfälle seien getroffen worden. Annahme fand das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Sonntagsruhe für das Freizeutgewerbe. Weiter wurde beschlossen, einen Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der von der Regierung im Jahre 1925 erteilten Aufträge von Klempner einzusetzen. Zwei Etatkapitel wurden genehmigt und zwei Vorlagen an die Ausschüsse verwiesen. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 8. Juni, nachm. 1 Uhr statt.

Im Monat April sind 230 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 113 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 182 Anträge ist stattgegeben worden, während 48 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 173 natürliche Personen, 47 Gesellschaften, darunter 25 offene Handelsgesellschaften und 16 Gesellschaften m. b. H. und 10 Nachlässe. 67 entfielen auf die Industrie, 124 auf den Warenhandel, 2 auf Banken, 23 auf sonstige Gewerbe, 3 auf die Landwirtschaft und 1 war ohne Angabe. Beendet worden sind 73 schwebende Konkursverfahren, davon 31 durch Schlichtung, 10 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeiner Einwilligung, 8 wegen Masse mangels, 1 durch Rücknahme des Antrags, 1 durch Aufhebung des Eröffnungsbeschlusses. Neben den Konkursen sind noch 92 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 18 abgelehnt worden. Davon betrafen 44 natürliche Personen, 41 Einzelstmen, 25 Gesellschaften, 50 entfielen auf die Industrie, 54 auf den Warenhandel, 5 auf sonstige Gewerbe und 1 betrafte eine Person ohne Beruf. Beendet wurden 684 Geschäftsaufsichten und zwar 659 durch Zwangsvergleich, 17 aus anderen Gründen, während bei 8 der Konkurs eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 482 Unternehmungen waren 294 (61,0 Proz.) erst nach dem Kriege entstanden gegen 24 (= 5,0 Proz.) aus der Kriegszeit und 161 (= 33,4 Proz.) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 3, bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist.

Kamenz. Als Kuriosität in der Tierwelt ist ein dem Outstetter Zinke in Großtrabe gehöriges Ziegenböckchen anzusehen, das vor etwa 4 Wochen geboren wurde. Das Tier ist nur mit 2 Hinterbeinen zur Welt gekommen, die Vorderbeine fehlen vollständig, so daß das Zicklein seinen Lauf nur auf 2 Weinen ausführen kann. Da das Tier sonst gesund ist und ihm dieses ungewöhnliche Fortbewegen nicht schwer zu fallen scheint, will es der Besitzer noch einige Zeit am Leben behalten.

Bischofsberga. Der Sächsische Bürgermeistertag, die Interessentrvertretung der sächsischen Mittelstädte, hält gestern und heute in Bischofsberga seine Jahreshauptversammlung ab. Die Tagung, an der etwa 70 Bürgermeister teilnehmen, findet in der Aula der städtischen Schulen statt und ist nicht öffentlich.

Dschah. In der vergangenen Nacht wurde an der Haltestelle Saalhausen-Kreuzfahr der Kleinbahnstrecke Dschah-Mägeln die Tagelöhnerin Frau Renisch aus Saalhausen von dem gegen 1/12 Uhr die Station passierenden Zuge überfahren und gänzlich zerschmettert. Die Frau ist etwa 26 Jahre alt, Mutter von 2 Kindern und wollte nach ihrer Angabe in Dschah den Arzt aufsuchen. Wahrscheinlich hat die Frau aus Schwermut über ihre Krankheit den Tod gesucht.

Angerburg. Der Harmonium- und Pianofabrik Hermann Graf, Angerburg, wurde ein nennenswerter Auslandsauftrag über 38 Stück Pianoforte nach Chile (Südamerika), sowie 36 Stück Harmoniums nach Argentinien (Südamerika) zuteil.

Cöper. Hier schlug der Blitz in einen Mast der elektrischen Leitung. Durch den heftigen Schlag wurden in einem Kubfuß die Röhre zu Boden geschleudert. Eine Magd, die in diesem Augenblick die Röhre malk, verlor die Sprache, die sie bis heute noch nicht wiedererlangt hat. Dem Vieh hat der Schlag nichts geschadet.

Einbach. In ein Zigarrengeschäft wurde in der Nacht von offenbar mit den örtlichen Verhältnissen sehr gut vertrauten Tätern ein Einbruch verübt. Sie waren in der Diebesbeute besonders wählerisch; denn es wurden nur die besten Marken im Werte von rund 1000 RM. in große Kartons verpackt. Durch einen heimkehrenden Hausbewohner sind jedoch die Einbrecher beim Verpacken des größten, etwa einen halben Kubikmeter fassenden Kartons gestört worden. Als der Heimkehrende nichts ahnend einen auf der Treppe wahrnehmlich „Schmierre“ stehenden Beteiligten ansprach, erhielt er mit einem harten Gegenstand einen Schlag ins Gesicht, worauf das lichtschone Gefindel die Flucht ergriff. Zurückgelassen wurden von den „schweren Jungen“, für deren Ermittlung eine Belohnung von 50 RM. ausgesetzt worden ist, ein achtfach geladener Revolver und eine noch verpackte Eisenkette.

Glauchau. Ein größeres Eingemeindungsprogramm ist von der Stadt Glauchau schon seit längerer Zeit ausgearbeitet worden. Man arbeitet darauf hin, die Gemeinden Niederlungwitz, Reinholdsbau, Zerslau, Rothenbach, sämtlich in sehr guter Verkehrs-lage und mit teilweise sehr wertvollen Bangelände, mit der Stadt Glauchau zu vereinigen.

Zwickau. Die in der Bezirksgruppe Sachsen der Reichsarbeitsgemeinschaft für den Bergbau, Teilgruppe Steinkohlenbergbau, zusammengeschlossenen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im sächsischen Steinkohlenbergbau (Bergbaulicher Verein zu Zwickau, e. V., Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Zentralverband der Maschinenisten und Helfer sowie Berufsgruppen, Reichsverband Deutscher Bergbauangestellter, Gewerkschaftsbund der Angestellten

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Gesamtverband Deutscher Angestelltenvereine) verfolgen mit Sorge die ständig steigenden Belastungen des sächsischen Steinkohlenbergbaues und seiner Arbeitnehmer durch die Beiträge zur Sozialversicherung. In Sachsen stehen bekanntlich infolge des zurückgehenden Bergbaues einer verhältnismäßig geringen Zahl von Beitragszahlenden eine große Anzahl Rentenerwerber gegenüber, für die mit Besorgnis werden muß, nachdem die früher angesammelten Rücklagen der Geldentwertung anheimgefallen sind. Ohne zu dem Inhalt der Knappschafftsnovelle Stellung nehmen zu wollen, über die die Ansichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auseinandergehen, betonen beide Seiten in voller Übereinstimmung, daß die Beschlässe des 9. Reichstagsausschusses, insbesondere die Regelung der Lastenverteilung in § 97a und b für die sächsischen Verhältnisse untragbar sind. Es muß für Sachsen vielmehr verlangt werden, daß die 100-prozentige gemeinsame Aufbringung der gesamten Pensionslast im Reichsknappschafftsverein durch das Gesetz vorgeschrieben wird. Selbst dann bleiben die Lasten in Sachsen so hoch, daß der sächsische Steinkohlenbergbau schweren Gefahren ausgesetzt ist.

Wettervorhersage.

6. Juni: Sonne, Wolken, warm, stichweis Gewitter, Regen.
7. Juni: Heiter, meist trocken, angenehm.
8. Juni: Wolken, teils Sonne, vielerorts Regenschauer, Gewitter.
9. Juni: Veränderlich, angenehm.
10. Juni: Kaum verändert.
11. Juni: Sonne, Wolken, stichweis zeitweilig Regen, tags warm.
12. Juni: Veränderlich, stichweis gewitterhaft, vielerorts heiter.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 6. Juni. — 1. n. Trinitatis.
Lekt.: 1. Joh. 4, 16—21. Lied: 575.
Kollekte für das Rote Kreuz.
Ephorie: Nachm. 4 Uhr Einweihung Pfarrvikars Denkmal in Fürstenaue durch Sup. Michael.
Dippoltswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei; Pfarrer Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst (zum Gedächtnis Paul Gerhards): Sup. Michael. 11 Uhr Kindergottesdienst für die 1. Abteilung: Pfarrer Rosen.
Bärenburg. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle und Abendmahl.
Hennersdorf. 9 Uhr Lesegottesdienst.
Höckendorf. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr für die konfirmierte Jugend.
Johnsbach. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Ripsdorf. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Ossa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10,30 Uhr Jugendgottesdienst für die konfirmierte Jugend aller Jahrgänge.
Reinhardtsgrimma. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahlfeier. 10 Uhr Unterredung mit der Jugend.
Reichstädt. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Kindergottesdienst.
Ruppendorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirm. männl. und weibl. Jugend der letzten drei Jahrgänge.
Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. 4 Uhr Andacht und Abendmahlfeier in der Schule Obergarsdorf.
Schellerhan. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Abendmahl. 10,30 Uhr Kindergottesdienst.
Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Schönefeld. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Wahlvereine

Schmieberg. Villa Ida (Mollgrund). Sonntag vorm 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst.

Schlachtliviere auf dem Viehhofe Dresden, am 3. 6. Auftrieb: 5 Bullen, 4 Kälber und Röhre, 870 Kälber, 80 Schafe, 429 Schweine, zusammen 1368 Tiere. Geschäftsgang: alles langsam. An Ueberstand: 33 Schafe. (Preise für 50 Kilogramm in M. für Lebend- und Schlachtgewicht.) Kinder: Geschäftsgang belanglos, dabei amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. Kälber: beste Mast- und Saughälber 75—79, 124, mittlere Mast- und Saughälber 68—72, 117, geringe Kälber 60—65, 114, geringste Kälber 50—55, 101. Schafe: Geschäft belanglos, dabei ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 78—79, 98, vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 74—75, 98, vollfleischige Schweine von 200—240 Pfund 74—75, 98, vollfleischige Schweine von 100—200 Pfund 72—73, 98, Sauen 62—68, 87. — Ausnahmepreise aber Notiz.

Suche für 1. Juli ein ehefähiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren
Frau Fleischermester
Martha Baarmann
Dippoltswalde, Schöbergasse 101.
Heute
frisch geräucherter Heringe
Stadt 12 Pf.
ff. marinierte Heringe
und Rollmöpfe
empfehlen
Bruno Scheibe Nachf.
Alfred Fischer
Ritzplatz

Neue
saure Gurken
Kartoffeln und
Majees-Heringe
empfiehlt
Bruno Hamann
Visitenkarten G. Jehne

Starke Ferkel
Welfner Rasse, stelle
am Sonnabend von
8—3 Uhr im Gasthof
Riedertrandendorf
zum Verkauf.

Für die uns am Tage unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke von nah und fern sagen wir allen unsern herzlichsten Dank

Sabisdorf, am 27. Mai 1926

Arthur Schwenke und Frau

Vereinigung ehemaliger Gewerbebeschüler „Saxonia“.

Sonnabend, 5. Juni, hält die Vereinigung in der „Reichskrone“ ihr Frühjahrsvergnügen
ab und ladet alle ehemaligen Gewerbebeschüler und deren Angehörige sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste, herzlich ein. d. V. Anfang 7 Uhr.

Gasthof Obergarsdorf

Sonnabend, am 5. Juni 1926
großes Schlachtfest
Musikalische Unterhaltung
Sonntag, am 6. Juni 1926
Einzugschmaus
ab 6 Uhr feiner BALL
Hierzu laden freundlich ein Paul Weinholdt und Frau

Wegen Aufgabe meiner Tischlerei:
ein 2-m-Büffet
ein 1,40-m-Büffet
in Höhe, moderne Ausführung, preiswert zu verkaufen.
Zahlungserleichterung.
Bruno Wolf, Ulberndorf

Dienstag, am 8. Juni
abends 8 Uhr in der „Reichskrone“
Paul-Gerhardt-Feier
veranstaltet vom Christl. Elternverein, Bläserchor und Kirchenchor
Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen!

Original-Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh

Für Sonnabend, den 5. Juni, zeigen wir wieder den Eingang frischer Transporte an und stellen ca. 25 hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben sowie in Zuchtqualität als auch in mittlerer Güte zu Abmelkzwecken aus nur mäßigstehen Herden zu günstigen Preisen und Bedingungen bei uns zum Verkauf.
Sämtliches Vieh ist seuchenbüchsigemipft.
Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Hainsberg, Sa. Emil Kästner & Co.
Fernruf Ferial 296 — Plana 716.

Gänsen!

Stelle am Sonnabend im „Goldnen Stern“ in Dippoltswalde wieder Gänse zum Verkauf.
Max Mühle, Ruppendorf

Glycerin
für Toilette und techn. Zwecke
Elefant-Drogerie

la. Tafelöl
Gebirgsleimöl
hier selbst
Molkerei Rath, Dippoltswalde

Drucksachen: G. Jehne

Ein Posten starke
Emaillewaren
erhält und empfiehlt
Emma Heimann
Freiberger Platz

Mar. Heringe
und Rollmöpfe
empfiehlt
Herr. Anders

Kasino Reinhardtsgrimma u. U.

ladet zu seinem am Sonnabend, 5. Juni, stattfindenden



Kasino
im Gasthof zur
Talsperre Malter

herzlich ein. Anfang 7 Uhr.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Beilage zur Weiseritz-Zeitung

Mr. 127

Freitag, am 4. Juni 1926

92. Jahrgang

Piet und Jochen.

Erzählung von Franz Stoy.

(Nachdruck verboten.)

Piet Marten und Jochen Niemi waren Vollmatrosen auf der Bremer Viermastbarck „Ellen Klot“.

In dem kleinen, aus wenigen altersgrauen strohgedeckten Hütten bestehenden Fischerdorf Holtholm wurden sie in einem Monat geboren, drückten dann dieselbe Schulbank und fuhren später zusammen als Schiffsjungen in die Welt hinaus. Erst nach Jahren trieb das Heimweh sie zurück an den pommerschen Strand.

Wieder zogen die Freunde zusammen hinaus. — Diesmal, um ihre Jahre in der kaiserlichen Marine abzudienen. Fremde Länder schauten sie und ferne Meere, die Wunder der Südsee und das farbenprächtige Indien. Dann kehrten sie wieder heim, um nun in Holtholm längere Zeit vor Anker zu liegen.

Wie staunten aber die beiden sonnenverbrannten Jungens, als sie Waren erblickten. Das früher unscheinbare kleine Fischerstädtchen war während ihrer langen Abwesenheit zu einer herben Schönheit herangewachsen. Zwei dicke blonde Bäume fielen lang herab und ihre runden Wangen strahlten wie Pfirsiche. Die immer frohgemute Waren führte dem Vater den kleinen Hauskalt, seit die Mutter gestorben, und half ihm beim Fischfang. Fischend durchschritt der Kiel des kleinen, offenen Bootes die blaue Flut, wenn Waren sich mit ihren kräftigen nackten Armen in die Riemen legte, während der alte Pött die Ruderpinne hielt.

Piet und Jochen gingen sich nun aus dem Wege, ihre Freundschaft hatte einen starken Riß erhalten. Beiden erschien Waren gleich begehrenswert und keiner mochte dem andern das Feld kampflos räumen.

Der schlaue Piet machte dem Mädchen Geschenke. Dunte Sachen, die er von der letzten Reise mitgebracht. Einen indischen Schal, ein goldgesticktes Stirnband von Ceylon und rote zierliche Pantoffeln aus Konstantinopel.

John hatte nichts aus fremden Ländern mitgebracht. Dafür machte er sich dem alten Pött nützlich. Hatte ihm sein Holz und fuhr mit hinaus zum Fischen. So war er den ganzen Tag in Waren's Gesellschaft auf dem kleinen Boot.

Des Abends wieder lauerte Piet auf das Mädchen mit einer kleinen Aufmerksamkeit, und lachend und

schäternnd saßen sie dann ein Stündchen auf der niedrigen wackeligen Bank vor Pött's Häuschen. Jochen aber stand irgendwo im Waldbrande zwischen den Stämmen, von Wachholdergebüsch gedeckt, und beobachtete die beiden mit brennenden Augen. Wenn Piet dann dreift den Arm um das lachende Mädchen legte, dann umklammerte Jochens Faust den Griff des Bordmessers in der Tasche. Vergessen aber war sein Grimm, wenn er andern Tages bei strahlendem Sonnenaufgang mit in die See stach, dann viele Stunden dem geliebten Mädchen gegenüber saß und sich von ihr die besten Bissen in den Mund schieben ließ. Piet lag dann tödlich gelangweilt auf der höchsten Düne und starrte stundenlang auf das Meer.

Da rief der König sein Volk zu den Waffen, und auch Piet und Jochen mußten die Anker lichten.

Bald war das Bündel geschnürt, und als Jochen zu Waren eilte, um Abschied zu nehmen, war Piet ihm schon zugekommen.

Waren, die seit langem wußte, wie es mit den beiden stand, wollte sie nicht unverzöhnt gehen lassen. Sie gab jedem die Hand und einen Kuß und sagte bewegt: „So, Jungens, nun geht! Beide habe ich Euch gern, aber nur einem kann ich gehören. Kommt gesund wieder, dann wird alles gut.“

Da gaben sich Piet und Jochen stumm die Hand und gingen zusammen.

Lange waren größere Teile der deutschen Flotte zur Untätigkeit verdammt, während die Kameraden der Landarmee herrliche Siege in Ost und West und Süd errangen.

Dann aber hieß es: „Anker lichten zugleich“, und in schöner Frühlingsnacht dampfte die Flotte nordwärts, um am gleichen Tage dem Feinde die größte Seeschlacht aller Zeiten zu liefern.

Mit wehenden Flaggen sinkt der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ zwischen den kämpfenden Linien. Den letzten Schuß feuerten Piet und Jochen aus ihrem Geschütz, beide aus mehreren Wunden blutend. Da nahm das nasse Element sie auf und von einem Torpedoboot wurden sie wieder aufgefischt.

Als sie einige Wochen später in Holtholm eintrafen, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, da war Waren außer sich vor Freude.

Einige Wochen später entschloß sich Waren, Piet's Frau zu werden, denn ihr alter Vater war inzwischen gestorben und nun stand sie ganz allein. Piet war der

Lebensfrohe von den beiden. Der stille, in sich gekehrte Jochen wünschte dem Paare Glück und beschied sich. Nicht lange Zeit war zum Nachdenken, denn aufs neue mußten die Freunde hinaus. Diesmal nach Flanderns Dünenstellungen. Vorher wurden Waren und Piet kriegsgeirant.

Die beiden Freunde lagen in einem Graben, teilten einen Unterstand. Wochen, Monate.

„Waren läßt grüßen“, sagte Piet jedesmal, wenn er einen Feldpostbrief in der Hand hielt. Jochen nickte dann stumm seinen Dank, fragte aber nie nach dem Ergehen der jungen Seemannsrau. Auch als Piet freudestrahlend die Geburt eines Sohnes meldete, drückte Jochen ihm nur glückwünschend die Hand. Auf den, auch ihm zustehenden, Urlaub verzichtete er, und Piet mußte allein nach Holtholm fahren.

Als dann der Krieg aus war, nahmen Piet und Jochen wieder zusammen eine Feuer auf der Viermastbarck „Ellen Klot“.

Waren war nun eine glückliche Mutter von zwei gesunden Söhnen. Aber das Jochen gänzlich Holtholm miß, tat ihr herzlich leid. Angehörige hatte er nicht mehr und so blieb er der Heimat fern, in der sich sein Glück zerschlug.

Die „Ellen Klot“ ging mit einer vollen Ladung von Amsterdam nach Hull. Aber diesmal sollte sie ihren Bestimmungsort nicht erreichen.

Eine irrende Mine brachte das schöne Schiff zu schnellem Untergang. Nur einige Schiffstrümmere bezeichnete das Grab der Barck.

An einer treibenden Spiere hingen Piet und Jochen, die einzigen Ueberlebenden. Jedoch das Holz war zu schwach, um beiden Schiffbrüchigen Rettung zu bringen.

Da reichte Jochen seinem Freunde zum letzten Mal die Hand und sagte: „Halte Dich nur fest, Piet, an der Spiere und bald kannst Du von einem vorüberkommenden Schiff aufgenommen werden. Du hast daheim Frau und Kinder, für die mußt Du sorgen. Ich aber habe niemand mehr und werde Dir das Holz allein überlassen. Lebe wohl, Piet, und grüß' Waren! Sag' ihr, ich hätt' sie gerne gehabt!“

Piet wollte gegen Jochens Entschluß Einspruch erheben, aber schon lösten sich dessen Hände, und langsam glitt er in das Wellengrab.

In diesem Augenblick brach die Sonne durch das Gewölk, und ihr warmes Licht kühlte den Versinkenden.

Der Bruder Klaus

Roman von Wolfgang Markon

10. Fortsetzung

„Na, alteriere dich nur nicht so, Mädchen. Ich will ja mit den beiden Rüstern nicht anbinden. Nur die Krabbe, die Hanna, reizt mich.“

„Hüte dich! Laß sie in Ruh'. Du bist ihrer nicht wert.“

„So, warum denn nicht, Schwesterchen?“

„Du bist ein Spieler und Lump. Vater sagt es und er hat recht.“ Haß klang aus ihren Worten.

Mit wutoverzerrter Miene trat er näher ans Bett heran.

„Du! Was' das nicht noch einmal.“

„Schlag doch zu, du — —. So ist's recht. Der Vater bringt um lumpiges Geld seine Brüder von der Heimat fort und dir wirft er das Geld hundertfach in den Nachen. Bohnsinnig könnte ich werden, wenn ich daran denke!“

„Ruht du in die Burschen verliebt sein, Schwesterchen?“

„Ja, ich bin's. Aber wie ich dir schon sagte, ich begehre nichts! Sollte ich die nicht lieben, die Licht in mein erbärmliches Leben gebracht haben?“

„Berrücktes Frauenzimmer!“

Hastig verließ er das Krankenzimmer. In seinen Augen war ein böses Funkeln.

Und Annette!

Stell aufgerichtet, mit geballten Fäusten, sah sie im Bett. Haß empfand sie gegen den Bruder.

Als sie zum Fenster hinausblickte, sah sie im Garten spielende Kinder. Da löste sich alles Harte und Starre in ihrem Antlitz.

Als sie einschloß, verklärte milder Frieden das unschöne Mädchen Gesicht.

Als Hanna am nächsten Tage Klaus im „Gambrinus“ zu treffen hoffte, wartete sie vergebens. Sie wurde unruhig und beschloß, die Brüder aufzusuchen. Sie benutzte die Vorwahn und schritt zu Fuß der Wohnung der Brüder zu. Als sie klingelte, schlug ihr das Herz stärker.

Die Wirtin öffnete und erkannte Hanna sofort. Sie begrüßte sie freundlich und bat sie, näherzutreten.

„Er ist krank“, sagte sie.

„Wer?“ fragte Hanna angstvoll.

„Nun, Herr Werner. Er sah heute Morgen ganz elend aus und liegt jetzt. Herr Klaus pflegt ihn.“

Hanna atmete auf. Die Sorge, die sie um den Geliebten empfand, wich von ihr.

„Dann will ich nicht stören“, sagte sie. „Richten Sie meinen Freunden die herzlichsten Grüße aus und ich liebe Herrn Werner gute Besserung wünschen.“

„Wollen Sie schon wieder ausreisen? Warten Sie doch einen Augenblick. Ich werde Herrn Klaus benachrichtigen. Er wird sich sehr freuen, daß Sie da sind.“

„Rein, nein,“ wehrte Hanna hastig ab. „Es ist nicht

wart.“ Am Innern lehnte sie sich aber doch danach, den Geliebten zu sehen, und sei es auch nur einen Augenblick.

Da klopfte es, und Klaus trat ein.

„Ich wußte es doch, daß Sie es sind, Hanna. Treten Sie doch einen Augenblick näher. Nehmen Sie uns die Ruhe nicht mit,“ sagte er herzlich.

Schweigend erfüllte sie seinen Wunsch.

Als sie an seiner Seite in das Wohnzimmer trat, schlug ihr Herz heftiger und doch fühlte sie sich geborgen.

Sie nahm in dem breiten Fensterfessel Platz, Klaus ihr gegenüber.

„Werner schläft. Gott sei Dank, Hanna. Den armen Kerl hat es furchtbar gepackt.“

„Es muß furchtbar, grauenhafte sein, Klaus.“

„Sicher, Hanna. Ich weiß es nicht, aber ich sehe wie er leidet.“

Ihre Augen trafen sich und es war ihnen, als müßten sie sich einander fassen. Doch Klaus bezwang die Sehnsucht, die in seiner Seele entstieg.

„Hanna, wir haben uns entschlossen, schon früher zu reisen.“

Er sah, wie sie blaß wurde.

„Wann?“

„Am kommenden Montag. Am Sonntag werden wir uns erlauben, Sie zu besuchen, und am nächsten Tag reisen wir.“

„Sie kommen zurück, bald, Klaus,“ bat sie.

Er nickte und sogte ihre Hände.

„Hanna, wir kommen wieder. Vielleicht, um für Jahre Abschied zu nehmen. Wer weiß es heute?“

„Rein, nein,“ schrie sie auf.

Das Wort tat Klaus unendlich wohl und weh zugleich. Er schwieg.

Angstvoll wartete Hanna auf eine Antwort. Als diese nicht kam, stand sie auf und trat zu Klaus.

„Können Sie das? So auf Jahre fortgehen, — daß wir uns nicht mehr sehen?“

Klaus atmete schwer. Am liebsten hätte er sie in seine Arme genommen und ihr unter Lachen und Küssen gesagt: „Rein, nein, ich will immer bei dir bleiben.“

Aber es ging ja nicht. Noch durfte er seine Hände nicht nach dem Menschenkinde ausstrecken, das jung, schön, ganz erfüllt von inniger Liebe vor ihm stand. Denn vor ihm lag auch die ganze Ungewißheit des Lebens.

„Können Sie es, Klaus?“ wiederholte Hanna mit zitternder Stimme.

„Wenn es sein muß, Hanna, dann kann ein rechter Mann alles.“

Da wandte sich Hanna von ihm ab und trat ans Fenster. Die Tränen liefen ihr über die Wangen, und der Geliebte konnte nicht sehen, daß sie weinte.

„Hanna! Es wird alles gut und recht werden. Das Leben liegt vor uns, und wir müssen an das Leben glauben.“

Da wandte sie ihm ihr Antlitz wieder zu, und aus ihren trüben Augen brach ein helles Licht. Der unbefriedigte Hauch der Jugend.

„Es wird schon alles recht werden!“

Werner war Angst wieder gesund, aber sein Wesen hatte sich sehr verändert.

Herb und ernst sah er in die Welt. Oft ging er ruhelos mit gequälter Miene stundenlang im Zimmer auf und ab. Er hatte noch nicht überwunden, und Frau Mayas Briefe lesen das Ährige, daß die Wunde nicht vernarbte.

Ungeöffnet lagen sie auf seinem Schreibtisch. Der seine jesiotropdust schien alle köstlichen Erinnerungen wieder erlehen zu lassen.

O, du süßeste der Frauen! Du, die mich verriet. Die einen Michael neben dem Manne zum Geliebten haben sollte.

Ungeöffnet lagen die Briefe, und doch zuckte es in seinen Ängern, sie zu öffnen. Aber er wagte es nicht. Eine unehure Scham vor sich und dem Bruder wehrte es ihm.

Jeden Tag wartete er auf den Briefträger, und seltsame Freude und Qual erfüllte ihn, wenn er einen der schmalen Briefe in der Hand hielt.

Und doch — er ließ sie ungelesen.

Klaus sah das Weh, das der Bruder trug.

„So geh das nicht weiter, Werner!“ sagte er eines Tages zu dem Bruder.

Der zuckte zusammen und sah ihn mit angstvoll-trochigen Augen an.

„Was soll ich?“

„Les die Briefe.“

„Nein, ich will nicht,“ trochle er auf.

„Geh' zu Frau Maya und bitte sie, daß sie dir deinen Frieden läßt.“

Werner sah ihn erschrocken an. Dann schüttelte er den raunlofigen Kopf.

„Wie könnt' ich das! Hast du schon einmal geliebt, Klaus? Sag mir's! Dann — dann könntest du mich begreifen. — Ich will nicht wieder zu der Frau, die mich so verriet.“

„Ja, das darfst du nie!“

Werner froh bei dem „nie“ des Bruders. Sein Leben erhien ihm mit einemmal wertlos. Eine Heimatsehnsucht von unendlicher Kraft packte ihn. Wie ein müdes Kind war er, als er den Bruder bat: „Geh' du zu ihr, Klaus!“

„Was soll ich?“

„Bitte Sie, daß sie mir nicht mehr schreibt. Ich will mit ihr fertig werden. Ich muß es. Bitte sie darum, Bruder.“

Bewegt reichte Klaus ihm die Hand.

„Ich tue es, Werner. Gleich morgen zum Freitag. Und Montag fahren wir nach der Heimat.“

„Nach Hause!“

Sonnabend, 3. Juni, 4. (Dresden): Prof. Schmitz: Zum Gedächtnis Carl Maria von Webers. © 4.30: Konzert. Mitw.: M. Schilling, Gejang; Kammerort. Wilh. Knochenhauer von der Staatsoper, Kapott; Edeltraut Eiben, Klavier. Konzert für Fagott — Vier Lieder für Sopran. — Sonate für Klavier, C-dur, — Drei Lieder für Sopran. © 6.05: (von Dresden aus): P. Trinka: „Die Bedeutung des roten Kreuzes für die Allgemeinheit“. © 6.30: Pajsteltunde. © 6.45: Wie bleiben wir gesund? © 7: Vort. aus engl. Prosa. © 7.30: Der Freischütz. Oper in 3 Akten Musik von Carl Maria von Webers. Berl.: Ritt Ottolar: Stef Kapott; Cuno, Erbfolger: A. Feion; Agathe, I. Tochter: Hans Martin; Kennen, junge Verwandte: Käthe Grundmann; Caspar Reinhold Gerhardt; Max: Eug. Transtn u. a. Handlung: Im deutschen Gebirge nach Beendigung des dreijährigen Krieges. 1. Akt: vor einer Waldhütte. 2. Akt: Forsthaus. 3. Akt: Agathens Stübchen

Moderne Bade- und Strandbekleidung.

Unsere Bade- und Strandbekleidung hat sich zu einem luxuriösen Gebiet entwickelt. Wir sehen heute nicht nur das eleganteste Material wie Seide, auch die Formen sind denen unserer Kleidung entnommen. Das ist auch natürlich, wenn wir bedenken, welche Kürze mitunter ein Kleid zeigt. Eine Hand breit mehr oder weniger Stoff in der Länge bedeutet ja nicht mehr so viel, also braucht der Badeanzug gar nicht so bedeutend kürzer zu sein als das Kleid. Aus diesem Grunde brauchen wir auch keinen so großen Unterschied zu machen zwischen Bade- und Schwimmanzug; das kurze Röckchen stört nicht mehr. Trotzdem werden leidenschaftliche Schwimmerinnen sich nur des einfachen Tritotanzuges bedienen. Man kann beides vereinigen,

indem man unter dem oberen „Kleid“ statt der Beinbekleidung einen ganzen Anzug trägt, der ja stets tiefer ausgeschnitten und ohne Ärmel gearbeitet ist.

Der erste Anzug besteht aus bunt gemusterter Seide und ist um den Ausschnitt mit einem Kragen aus glatter Seide gearbeitet. Der Rand ist gebogen und mit einer abstechenden Blende eingefasst. Hiermit harmonieren die Ränder des kurzen, angeschnittenen Ärmels sowie der untere Rockrand. Das angefestete Röckchen zeigt leichte Glockenform und ist noch durch eingefestete Glockenteile erweitert. — Den zweiten Anzug, der für Badfische bestimmt ist, kann man aus Seide oder Sepphir arbeiten. Eine hübsche Zusammenstellung ist stets blau und rot, letzteres jedoch nicht zu grell. Auch kann man statt des Beinkleides einen Anzug darunter ziehen. Die Garnitur besteht in Blenden, die das angefestete Röckchen besetzen, den Ausschnitt sowie die Ärmelränder begrenzen. — Für die einfach-praktischen Anzüge der beiden Kleinen wählen wir glatten und gemusterten Sepphir, der auch einen tüchtigen Puff vertragen kann. Dem glatten Leibchen, das mit dem Monogramm verziert ist, sind die Höschen vorn angefestet, hinten aufgeknappt. Auch das Kleid des Schwesterchens, das als Strand- und Spielkleid wie als Badeanzug dient, ist mit Höschen gearbeitet, die in Taillenschluß Zugsaum erhalten. Das gerade, eingereihete Röckchen ist einer tiefen Passe mit eingefesteten Puffärmelchen angefestet; eine abstechende Blende faßt den Ausschnitt ein.



Abb. 1. Badeanzug mit gebogenen Rändern und Kragen
Abb. 2. Badeanzug mit Blendenbesatz für junge Mädchen

Abb. 3. Spielanzug mit Monogramm für kleine Knaben
Abb. 4. Spielkleidchen mit Passe und Höschen für kleine Mädchen

Des Abendb nieder lancerte Miet auf das Stadthof
mit einer kleinen Stimmerlampe, und lachend und
Strahl zu werden, denn ich unter
nehorben und nun fand sie ganz allein. Mit war der
Gemüß, und ihr warmes Licht füllte den Gerinfenschen.

Abb. 5. Dreiteilige Fenster-garnitur mit Gabelborte. Die rasch fördernde Gabelhäkelerei eignet sich, in feinerem Garn ausgeführt, sehr gut als Einsatz für Gardinen, da sie überaus duftig wirkt. Der Sackform wegen ist es ratsam, den Stoff einem festen Papier aufzusteften, die Breite des Einsatzes herauszuschneiden und die Ränder schmal umzusteften. Beim Einhäkeln des Einsatzes werden die Ränder zugleich gestärkt. Es muß aber beachtet werden, daß der Einsatz durch das Zusammenfassen der Schlingen schmaler wird. An jeder Sackenspitze ist eine Quaste zu befestigen.

Abb. 6. Riffen in Gabelhäkelerei. Unsere Vorlage veranschaulicht ein Riffen in einfacher und doch aparter Anordnung des Gabelbörchtens. Man kann jedes Viereck in einer besonderen Farbe arbeiten oder jeden Streifen eines Viereckes, dann aber alle vier Teile gleichmäßig. Sehr hübsch ist auch eine Farbe in mehreren Schattierungen. Die beiden Querteile bestehen aus drei Reihen, die Längsteile aus je vier Reihen. Die Streifen werden durch eine einfache Häkelreihe verbunden.

Abb. 7. Sandbeutel mit Perlstickerei. Je nach dem Zweck, dem der Sandbeutel dienen soll, wird man ihn mit Perlen oder mit einfachen Vorstichen besticken. Die Linienform eignet sich für beides.

Abb. 8. Büffeltdecke mit Richelieu- und Lochstickerei. Für weiße Handarbeiten wird doch immer der Richelieustickerei der Vorzug gegeben, der sich an unserer Vorlage noch

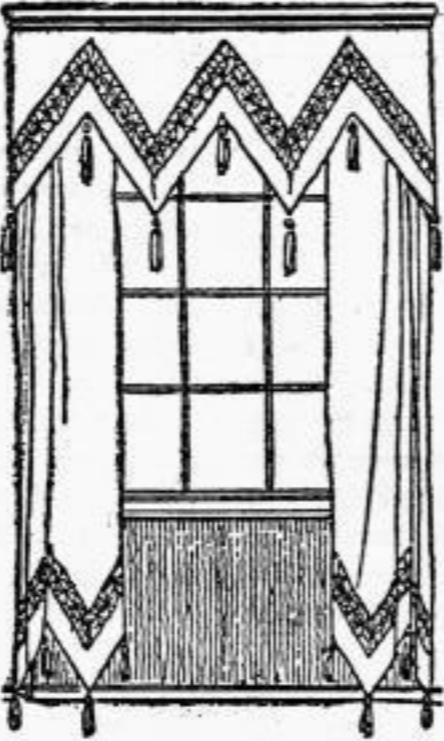


Abb. 5. Dreiteilige Fenster-garnitur mit Gabelborte.

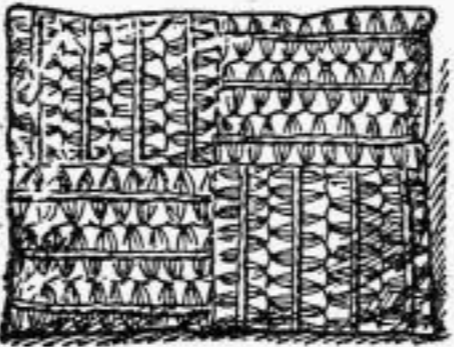


Abb. 6. Riffen in Gabelhäkelerei

Lochstickerei hinzugesellt. Das aparte Muster, das sich wohl jedem Möbelstück anpaßt, endigt nach außen in breiten, flachen Bogen, die langettiert sind.

Abb. 9. Tischtuch und Serviette mit Buntstickerei. Das Tisch-tuch aus ungebleichtem Leinen ist für das Kinderzimmer bestimmt und deshalb mit buntem Garn bestickt. Man kann jede Blüte in einer anderen Farbe ausführen und auch die kleinen Würfel, die einen großen Kreis bilden, kann man in verschiedenen Farben arbeiten, aber bitte die Farben nicht wahllos zusammenstellen. Man arbeitet im Spar-, Spann- und Schlingstich. Das große Eckmotiv wiederholt sich verkleinert auf der Serviette.

Abb. 10. Riffen mit leichter Stickerei und Puffenstreifen. Das apart geformte Riffen zeigt eine hübsche und leichtauszuführende Stickerei. Die Konturen sind im Stielstich ausgeführt und den Zwischenraum füllen Zierstiche, die der Stickerei etwas Duftiges geben. Der Puffenstreifen wird auf der Unterseite verstärkt, oben mit einem kleinen Köpfchen angenäht.

Abb. 11. Nähtischgarnitur in Gabelhäkelerei. Die verschiedenartige Verwendbarkeit der Gabelhäkelerei sehen wir an der seitlichen Garnitur des eigenartig geformten Nähtisches.

Abb. 12 und 13. Zwei Tablettdeckchen. Das erste Deckchen ist mit einem aparten Blattmotiv in Stiel- und Plattstich verziert, das zweite mit dem einfachen Sandhohlraum in hübscher Anordnung.



Abb. 7. Sandbeutel mit Perlstickerei

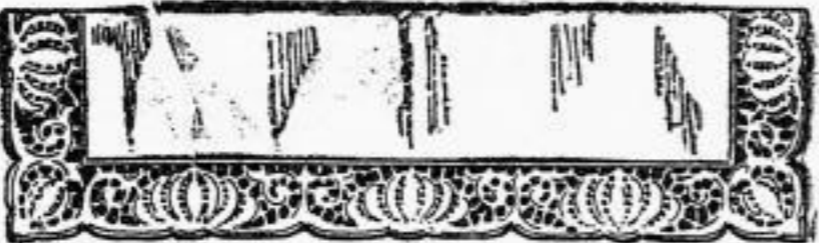


Abb. 8. Büffeltdecke mit Richelieu- und Lochstickerei

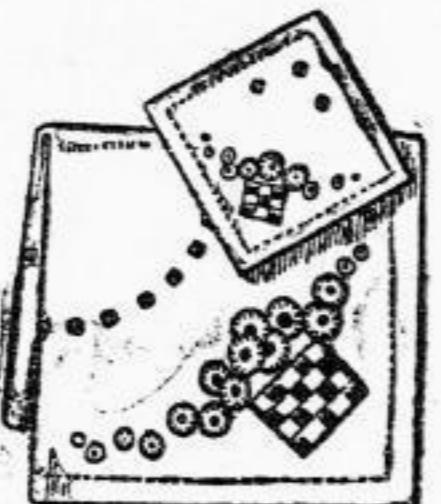


Abb. 9. Tischtuch und Serviette mit Buntstickerei



Abb. 10. Riffen mit leichter Stickerei und Puffenstreifen

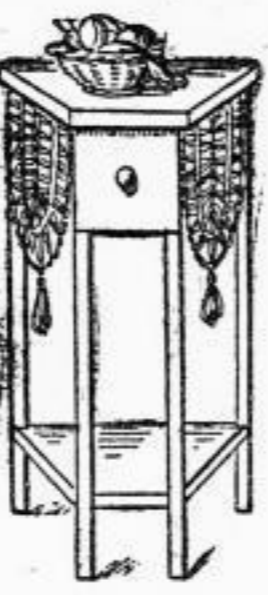


Abb. 11. Nähtischgarnitur in Gabelhäkelerei

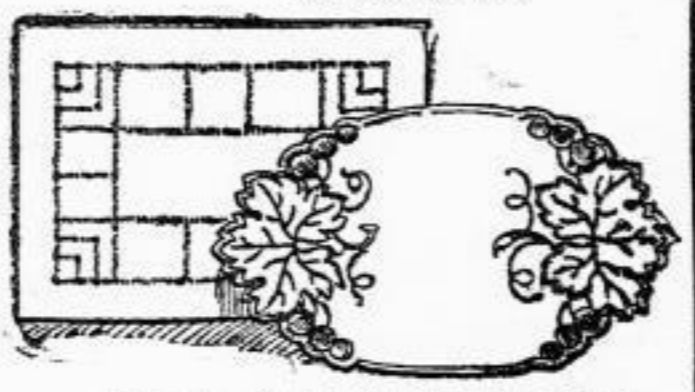


Abb. 12 und 13. Zwei Tablettdeckchen

„Es wird kaum alles recht werden!“

„Es ist nicht...“

„...“